



Mögliche Massnahme:
In Graubünden wird über eine Maskenpflicht ab der 4. Primarklasse diskutiert. An den Zürcher Schulen (im Bild) ist diese Massnahme bereits in Kraft.

Bild Ennio Leanza/Keystone

St. Moritz unterstützt Betriebe

St. Moritz geht in der Covid-19-Prävention nochmals weiter. Die Gemeinde übernimmt ungedeckte Testkosten ihrer Betriebe.

Die Gemeinde St. Moritz hat zusammen mit dem Kanton Graubünden im letzten Dezember und Januar erfolgreich Flächentests durchgeführt und so eine Pionierrolle in Sachen Teststrategie im Kampf gegen das Coronavirus eingenommen. Nun geht der Ferienort noch weiter. Wie es in einer Mitteilung heisst, ruft der Gemeindevorstand alle St. Moritzer Betriebe auf, sich am kantonalen Unternehmens-Testprogramm zu beteiligen. Allfällige ungedeckte Testkosten übernehme bis auf Weiteres die Gemeinde.

Lockdowns verhindern

Regelmässige Tests sind – neben der Umsetzung von Schutzkonzepten und dem Befolgen der allgemeinen Hygienemassnahmen – im Moment das beste Mittel, um Coronavirus-Ansteckungen entgegenzuwirken, Übertragungsketten zu unterbrechen und letztlich Lockdowns zu verhindern, schreibt die Gemeinde St. Moritz. Deshalb unterstütze der Gemeindevorstand das umfassende Betriebstestprogramm des Kantons Graubünden. An der Sitzung vom Montag habe der Gemeindevorstand entschieden, die Kosten von St. Moritzer Betrieben, die im Rahmen des Testprogramms nicht vollständig durch Kanton und Bund getragen werden, zu übernehmen. Die Kostenübernahme gilt laut Mitteilung ab sofort und bis auf Widerruf.

Sichere Sportferien

Mit dieser Massnahme will die Gemeinde St. Moritz gerade im Hinblick auf die anstehenden Sportferien, die Sicherheit von Gästen, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie Einheimischen weiter erhöhen. Im Weiteren beteiligen sich gemäss der Mitteilung auch die rund 300 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Gemeinde selbst am kantonalen Testprogramm. Letzteres ist am 29. Januar gestartet (siehe Seite 3). (red)

Schulen sind wegen Mutation im Fokus

Die Massentests in Arosa haben eine starke Verbreitung des mutierten Coronavirus aufgedeckt. Nun wird eine ausgeweitete Maskenpflicht zum Thema.

von Patrick Kuoni

Gestern hat der Kanton Graubünden die Zahl von 10 000 positiven Corona-Tests überschritten. Heisst: Fünf Prozent der Bündner Bevölkerung war in der aktuellen Pandemie bislang nachweislich infiziert. Die aktuellen Fallzahlen zeigen gemäss Gesundheitsdirektor Peter Peyer aber mehrheitlich in die richtige Richtung. «Sorgen macht mir nur die Zunahme der Fälle mit dem mutierten Virus», erklärte er am Dienstag an einem Medientreffen. In den vergangenen vier Wochen habe sich die Zahl wöchentlich fast verdoppelt. Von zwei Fällen in Woche eins auf 97 Fälle in Woche vier. Man sehe diese Entwicklung auch bei den kürz-

lich durchgeführten Tests in Arosa. Bei den sechs- bis zehnjährigen Kindern habe die Positivitätsrate 21,5 Prozent betragen – konkret waren 29 von 135 Kindern positiv, also mehr als jedes fünfte getestete Kind. Und bei allen wurde die mutierte Virusvariante festgestellt. Auch bei den 11- bis

15-Jährigen waren acht der neun Fälle auf das mutierte Virus zurückzuführen. «Die Positivitätsrate ist deutlich höher als bei der Restbevölkerung. Das müssen wir im Auge behalten», so Peyer. Deshalb werde diese Woche an den Schulen nachgetestet.

Keine Massnahmen beschlossen

Auch in zahlreichen anderen Schweizer Gemeinden wurden in den vergangenen Wochen Virusausbrüche an Schulen gemeldet. Damit kommt natürlich unweigerlich wieder die Frage auf, ob Schulschliessungen oder strengere Schutzmassnahmen zum Thema werden. Bildungsdirektor Jon Dominic Parolini meinte am Dienstag vor den Medien: «Die Schulen stehen immer wieder im Fokus und seit den Resultaten aus Arosa erst recht.» Aktuell

«Die Positivitätsrate ist deutlich höher als bei der Restbevölkerung.»

Peter Peyer
Gesundheitsdirektor

Mit neu gewählten Behörden in die neue Legislatur

In der ersten Sitzung des Gemeinderats Domat/Ems wurde Andrea Bäder Federspiel zur «höchsten Emserin» gewählt. Im Weiteren wurden Vorstand und Gemeinderat vereidigt sowie parlamentarische Vorstösse und das kommunale Leitbild behandelt.

von Claudio Willi

Die erste Sitzung der neuen Legislatur des Emser Gemeinderats, die am Montag coronabedingt wieder unter Ausschluss der Öffentlichkeit durchgeführt werden musste, wurde von Philipp Ruckstuhl (CVP) als dienstältestem Parlamentarier eröffnet. Als erstes Geschäft stand die Wahl für das Ratspräsidium 2021 an. Zur neuen Gemeinderatspräsidentin und damit «höchsten Emserin» gewählt wurde Andrea Bäder Federspiel (CVP). Die promovierte Juristin ist in Untervaz aufgewachsen und wohnt seit 2007 in Domat/Ems. Sie amtiert als Gerichtsschreiberin am Kantonsgericht und ist nebenamtlich Richterin am Regionalgericht Imboden. Anita Derungs unterstrich bei der Präsentation der Kandidatin, 50 Jahre nach Einführung des Frauenstimmrechts sei es erfreulich, wieder eine «höchste Emserin» stellen zu können. Zum Vize-Ratspräsidenten wurde ebenfalls mit 14 von

15 Stimmen Ronny Krättli, Präsident der SVP-Ortspartei, gewählt.

Bei der Vereidigung wurden elf Mitglieder des Gemeinderats vereidigt, die

SP-Fraktion legte das Gelübde ab. Das neue Parlament ist parteipolitisch etwas ausgeglichener geworden, besteht aus fünf Mitgliedern der CVP, vier der

SP, drei der SVP und ebenfalls drei der FDP. Vereidigt wurde auch der neu zusammengesetzte Vorstand mit Gemeindevorstand Erich Kohler (CVP), Silvia Bisculum Jörg (SP), Armin Tanner (CVP) und neu Nesina Ackermann-Gartmann (CVP) und Daniel Meyer (SVP). Als Vizepräsident wurde Armin Tanner als amtsältestes Mitglied gewählt.

Sicherheit ohne Polizeiposten?

Bei den Sachgeschäften stand die Beantwortung des Postulats «Sicherheit in Domat/Ems auch ohne Polizeiposten?» von Jürg Rodigari (FDP) zur Beantwortung an. Gemeindevorstand Daniel Meyer (SVP) unterstrich, dass die Sicherheit aus der Sicht des Vorstands weiterhin gewährleistet sei, auch wenn die Kantonspolizei ihren Posten im Dorf aufgegeben habe. Die Region Imboden habe Einspruch gegen die Aufhebung eingereicht und die Wiedereröffnung des Postens gefordert.

Teilweise überwiesen wurde das Postulat von Ruben Durisch (SVP) zur Unterstützung des Mittelstands.

Präsentiert wurde durch Dominik Rüegg vom Büro Stauffer & Studach das strategische Vorhaben des Gemeindevorstands «Kommunales räumliches Leitbild (KRL)». Mitgewirkt hat an der Ausarbeitung eine breite Fachkommission, und auch die Bevölkerung war eingeladen worden. Das Leitbild soll Eckwerte für einen Planungshorizont von rund 20 Jahren setzen. Ems gehört zu einer der am stärksten wachsenden Regionen im Kanton. Die räumliche Ausdehnung des Dorfes soll aber begrenzt werden, die Siedlungen mit einer «optimierten baulichen Dichte» nach innen entwickelt werden. Das Leitbild soll dazu dienen, dass Ems als viertgrösste Gemeinde des Kantons weiterhin ein attraktiver Wohn- und Arbeitsort bleibt. Das letzte Wort werde bei jeder einzelnen Massnahme dann das Stimmvolk haben, so Gemeindevorstand Kohler.



Ratspräsidium 2021: Andrea Bäder Federspiel steht in diesem Jahr dem Gemeinderat Domat/Ems vor, als Vizepräsident amtiert Ronny Krättli.

Bild Olivia Aepli-Item